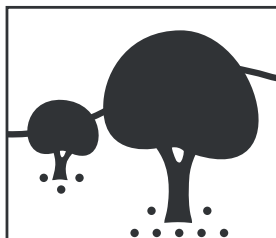


Tipps zur Pflanzung und Pflege von Obstbäumen auf Streuobstwiesen



MAIN-TAUNUS



STREUOBST e.V.

LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND IM MTK

Bezugsadressen

Obstbäume:

Gartenzentrale Appel GmbH
Brandschneise 1
64295 Darmstadt
Tel. 06151/92 92 33

Biologische Pflanzenschutzmittel:

Biofa AG
Rudolf-Diesel-Str. 2
72525 Münsingen
Tel. 07381/9 35 40

Impressum

Herausgeber:

Main-Taunus Streuobst e.V.
Am Kreishaus 1-5
65719 Hofheim
Tel. 06192/201-19 46
Fax 06192/201-16 39
E-Mail: helling@streuobst-mtk.de

© 2005

Text: Barbara Helling,

Titelfotos: Barbara Helling, Rolf K. Wegst

Gestaltung: Julia Beltz

Druck: Heinrich Lauck GmbH, 65439 Flörsheim am Main



Neu- und Nachpflanzungen

Pflanzzeit

Die beste Pflanzzeit ist der Spätherbst, bevor der Boden durchgefroren ist. So haben die Jungbäume ausreichend Zeit, schon vor der Vegetationsperiode Wurzeln zu bilden. Dies ist insbesondere bei trockenen und heißen Witterungsverläufen im Frühling und Sommer wichtig. Durch eine Pflanzung im Spätherbst können in der darauffolgenden Vegetationsperiode etliche Wässerungsgänge eingespart werden.

Abstand

Bei Nachpflanzungen in bestehenden Streuobstwiesen immer einen Mindestabstand von 2 m zum Standort des abgängigen Altbaumes einhalten. Die an diesem Standort vorhandene Bodenmüdigkeit führt sonst zu vorzeitigen Vergreisungserscheinungen und Kümmerwuchs bei den Jungbäumen.

Abstand zwischen Hochstämmen: 10 m in der Reihe und 10 m zwischen den Reihen.

Pflanzgrube ausheben

Am besten die Pflanzgrube schon einige Tage vor dem eigentlichen Pflanztermin ausheben. Dadurch können möglicherweise vorhandene Mäuse vertrieben und die Bodenwasserverhältnisse sichtbar gemacht werden. Zuerst die Grasnarbe abtragen, dann eine Grube ausheben: 1 m Durchmesser und 60 cm tief. Dabei größere Steine aus der Erde entfernen.

Den Grubenboden unbedingt mit Spaten oder Grabegabel auflockern und gegebenenfalls Kompost einbringen.

Bei mehr als 10 Pflanzlöchern lohnt es sich, mit einem Pflanzlochbohrer zu arbeiten. Das spart Zeit und Kraft und schont den Rücken.

Stützpfehl

Der Stützpfehl sollte 7–8 cm Durchmesser haben und bis zum Kronenansatz des zu pflanzenden Baumes reichen. Er wird vor dem Baum in die Pflanzgrube eingeschlagen, da sonst die Wurzeln beschädigt werden könnten.

Wurzelschnitt

Vor dem Pflanzen die beschädigten Wurzeln abschneiden, um ein Abfaulen zu verhindern und gleichzeitig neues Wurzelwachstum anzuregen. Wurzelaktivitäten und Wurzelwachstum finden bei Bodentemperaturen ab 5° Celsius statt.

Pflanzen

Nur so tief setzen, dass die Veredelungsstelle etwa handbreit aus dem Boden ragt. Anschließend den Boden antreten, mit Wasser schlämmen und den Baum rütteln, damit sich die Hohlräume mit Erde füllen.

Anbinden

Mit einem Kokosstrick den Baum an den Stützpfehl binden. Bei der Anbindung sollte der Strick in Form einer Acht mehrmals um Baum und Stützpfehl geschlungen werden. Anschließend mit einigen Umdrehungen in der Mitte fixieren, um einen Mindestabstand zwischen Baum und Pfehl zu gewährleisten, der ein Aufscheuern der Rinde bei Wind verhindert.



Foto: Rolf K. Wegst

Drahthose

Als Schutz vor Wildverbiss eine Drahthose von ca. 1 m Höhe locker um den Stamm legen.

Vorgefertigte Plastikspiralen sind weniger geeignet, da sie eine Belüftung des Stammes verhindern und somit Krankheitsbefall begünstigen. Ameisen und anderen Insekten siedeln sich unter der schützenden Plastikspirale an, Ameisen fördern den Blattlausbefall.

Drahthosen lassen sich aus einer Rolle Hasendraht leicht und kostengünstig in der gewünschten Länge selbst herstellen.



Foto: Rolf K. Wegst

Baumscheibe

In den ersten Anwuchsjahren ist Wasser der entscheidende Faktor für Wachstum und Gesundheit des Jungbaumes.

Um Wasserkonkurrenz auszuschließen, sollte in den ersten 5–7 Standjahren (je nach Bodenwasserverhältnissen) eine Baumscheibe mit einem Durchmesser von ca. 1 m von Bewuchs freigehalten werden. Da die Anwuchszeit über Vitalität und Ertragsfähigkeit des Baumes entscheidet, lohnt sich dieser Aufwand. Der Baumstamm ist mit einer freigehaltenen Baumscheibe nach 5 Jahren doppelt so dick und die Krone doppelt so kräftig.

Mit einer Hacke das Unkraut an der Oberfläche entfernen – nicht umgraben, da dadurch Wurzeln beschädigt werden könnten.



Foto: Barbara Helling

Standortwahl

Für den Streuobstbau eignen sich Standorte, die nicht außergewöhnlich trocken, vernässt, versumpft oder staunass sind.

Der Boden sollte locker und durchlässig sein.

Sortenwahl



von oben:
Brauner Matapfel,
Brettacher,
Gewürzluiken;
rechts:
Hauxapfel;
ganz rechts:
Kaiser Wilhelm

Bei der Sortenwahl muss zunächst überlegt werden, für welche Verwendung man das Obst haben möchte. Ob eher als Tafelobst, als Lagersorte für den Keller oder für die Verarbeitung zu Apfelsaft und Apfelwein. Durch die heute auftretenden extremen Witterungsbedingungen haben sich neue Anforderungen an die geeigneten Obstsorten ergeben. Jedes Zeitalter hat die Sorten gezüchtet, die für die jeweiligen Verbraucherbedürfnisse und das vorhandene Klima am geeignetsten waren. Da wir heute mit ausgeprägten Trocken- und Feuchteperioden konfrontiert sind, müssen auch die Sorten zu diesen geänderten Bedingungen passen. Es lohnt sich daher, auch bei der Auswahl von Kellerobst auf neue Sorten, die weitestgehend schorf- und mehlttauresistent sind, zu achten. Eine Mischung aus älteren und neueren Sorten ist empfehlenswert. Gerade einige ältere Sorten sind unter unseren heutigen geänderten Klimabedingungen nämlich keinesfalls besonders robust (siehe auch Tabelle am Heftende). Auch die Höhenlage des Standortes über NN spielt eine wichtige Rolle bei der Sortenwahl.



Fotos: Horst Vogt

Bestäubung

Ausser einigen Neuzüchtungen der letzten Jahre sind alle Obstsorten selbstunfruchtbar. Das bedeutet, dass zur Bestäubung die Pollen einer anderen Obstorte von den Insekten mitgebracht werden müssen, z. B. benötigt der Boskop die Goldparmäne als Befruchtersorte. Darauf muss bei der Auswahl der Sorten geachtet werden.

Baumschnitt

Zum artgerechten Erziehungs- und Aufbauschnitt der Jungbäume gehört der Kronenaufbau mit einem Mitteltrieb und 3–4 Leitästen je Leitastebenen für einen stabilen und langlebigen Kronenaufbau.

Der Obstbaum muss während seiner gesamten Lebenszeit regelmäßig geschnitten werden. Der regelmäßige Obstbaumschnitt garantiert die für den Fruchtansatz notwendige permanente Verjüngung und damit den fortlaufenden Ertrag. Ausserdem ist eine licht- und luftdurchlässige Baumkrone robuster gegenüber Krankheits- und Schädlingsbefall.

vor dem Schnitt ...



Foto: Rolf K. Wegst



... und danach



Fotos: Rolf K. Wegst

Baum- schnittgut

Schnittguthaufen sind oftmals der Anfang von illegalen Müllstellen, an denen andere ihre Gartenabfälle oder Hausmüll und Sperrmüll abladen. Außerdem breiten sich an Reishaufen die unerwünschten Brombeeren und Brennnesseln aus.

Auf leicht zugänglichen Grundstücken mit gut befestigten Wegen sollte das Baumschnittgut lieber entfernt werden. Entweder durch Abtransport auf einen Kompostplatz oder durch Verbrennen (vor dem Verbrennen die örtliche Feuerwehr benachrichtigen). Das Baumschnittgut kann auch nach Flörsheim-Wicker zum Biomassekraftwerk gebracht werden und dient dann immerhin dem guten Zweck der Energiegewinnung.

Düngung

Die Pflanzenernährung soll weitgehend mit Hilfe von Bodenorganismen aus dem Abbau organischen Materials sichergestellt werden (organische Düngung). Kompost und Pferdemist sind sinnvoll, eine Stickstoffdüngung ist hier im Rhein-Main-Gebiet überflüssig, da Stickstoff aus der Luft eingetragen wird. Der Verzicht auf eine Düngung mit synthetischem Stickstoff fördert die Artenvielfalt von Flora und Fauna. Als biologische Dünger eignen sich Maltaflor, Melasse oder Algendünger.

Wässern

Die Jungbäume müssen in den ersten 2–3 Jahren regelmäßig gewässert werden. Beim Pflanzen sollten sie mit viel Wasser eingeschlämmt werden, damit sich der Boden richtig setzen kann. Kritische Trockenphasen treten bei uns insbesondere von Mai bis August auf. Bei extrem trockener und heißer Witterung (wie etwa im Jahr 2003) muss bis zum 5. Standjahr gewässert werden. Von den langen Seiten zur Mittelachse zusammengerollte oder gelbe Blätter sind ein Zeichen für Wasserstress des Baumes.

Pferdebeweidung

Die Beweidung mit Pferden ist nicht grundsätzlich schädlich für die Obstbäume. Ein Schaden entsteht dann, wenn die Pferde zu lange auf einer zu kleinen Fläche stehen. Dadurch leiden Grasnarbe und Bäume. In der Grasnarbe setzen sich vermehrt Brennnesseln und Ampfer durch. Die Baumrinden werden verletzt und geschält, was zur Schwächung oder zum Totalverlust der Bäume führt.



Foto: Julia Beltz

🍎 Pflanzenschutz

Alle Empfehlungen sind bei dem ökologischen Anbauverband Bioland zulässige Pflanzenschutzmittel.

..... Allgemeine Maßnahmen▶

Der Pflanzenschutz in Streuobstwiesen ist zunächst über ökologische Regelungswirkungen (z. B. Sortenwahl, Ansiedlung von Nützlingen, Förderung natürlicher Gegenspieler), Insektenfallen und die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Bäume vorzunehmen. Bei extremen Witterungsbedingungen kann es jedoch auch zu extremem Befall mit Pilzkrankheiten oder Schädlingen kommen. Hier ist der Einsatz von ökologisch verträglichen Mitteln ratsam.

Das Aufhängen von Nistkästen für Vögel und das Anlegen von Leimringen (von Beginn bis Ende der Frostperiode) zur Frostspannerbekämpfung wird empfohlen. Meisen, Igel und Fledermäuse sind natürliche und unbedenkliche Schädlingsvertilger.

Anlegen von
Leimringen gegen
Frostspannerbefall



Foto: Barbara Helling

..... Frostspanner▶

Die Population des Frostspanners tritt in 6–7 jährigen Zyklen auf. Sie baut sich mehrere Jahre lang auf, bricht dann zusammen, pausiert einige Jahre und tritt dann erneut auf. In den Befallsjahren sollten im Oktober, nach der Ernte, Leimringe an den Bäumen angebracht werden. Nach den ersten Nachtfrosten



Foto: Barbara Helling

Kahlfraß:
Fraßschäden vom
Frostspanner

kommen sie aus der Erde, wo sie sich verpuppt hatten. Die Weibchen klettern am Stamm hoch bis in den Kronenbereich, um hier ihre Eier abzulegen. Da die Weibchen nicht fliegen können, bleiben sie an den Leimringen kleben.

Raupenleimringe gibt es fertig im Handel. Wer viele Altbäume hat, kann aber auch eine Rolle Papier kaufen und den Raupenleim aus der Dose selbst aufpinseln, das ist wesentlich kostengünstiger. Der Leimstreifen auf dem Ring muss mindestens 10 cm breit sein, bei starkem Vorjahresbefall zwei Leimringe übereinander anbringen.

Bei starkem Befall sollte im Frühjahr zweimalig Neem gespritzt werden, einmal im roten Ballonstadium (also direkt vor dem Aufgehen der Blüte) und einmal bei abgängiger Blüte.

Alternativ dazu wirkt auch *Bacillus thuringiensis* gegen den Frostspanner, dieses Mittel entfaltet seine Wirkung jedoch erst ab Temperaturen von über 18 °C.

Jungbäume müssen unbedingt behandelt werden, da sie bei Kahlfraß nicht genug Reserven haben, um ein zweites Mal auszutreiben. Die Frostspanner bevorzugen Apfelbäume und Süßkirschen.



Rotes Ballonstadium:
Termin für die erste
Neemspritzung

Stadium der
abgängigen Blüte:
Termin für die zweite
Neemspritzung



Fotos: Barbara Helling

Borkenkäfer

Die Schäden durch Borkenkäfer haben in den letzten Jahren immens zugenommen. Für Obstbäume sind die drei Arten Ungleicher Holzbohrer, Großer und Kleiner Obstbaumsplintkäfer von Bedeutung.

Einzelne Äste, häufig ganze Astpartien oder der gesamte Baum welken und sterben ab. Sobald ihre Schäden sichtbar werden, ist es in der Regel schon zu spät, um den Bestand noch retten zu können.

Altholz, Totholz oder auch Brennholz sollte nicht in der Nähe von Obstbäumen gelagert werden, um diesen Schädlingen keinen Unterschlupf zu gewähren.

Blausieb



Foto: Barbara Helling

Fraßstelle von der Raupe des Blausiebfalters

Der Blausiebfalter ist ein recht unbekannter Obstbaumschädling, der Bäume bis zum Alter von 10 Jahren befällt. Den Befall erkennt man an dem orangefarbenen Kot, der am Stamm austritt.

Der unscheinbare Falter legt im Sommer die Eier in der Rinde ab. Die frisch geschlüpften Raupen bohren sich in den Stamm ein und fressen sich durch das Kernholz. So können Fraßgänge von 20–40 cm Länge entstehen. Die Entwicklungsdauer der Raupe beträgt 2–3 Jahre.

Wenn man eine Befallstelle entdeckt, kann man mit einem dünnen Draht die Raupe im Bohrgang abtöten. Da man den Übeltäter nur aufspürt, wenn man den Kot findet, gehen sicherlich zahlreiche Jungbäume durch diese gefräßige Raupe verloren.

Blattläuse

Blattläuse sind für Jungbäume ein Problem. Sie treten oftmals in der Folge von Mehltau auf und schwächen den Baum zusätzlich. Sie können im Anfangsstadium mit Neem bekämpft werden und nach der Blüte mit Seifenpräparaten.

Mehltau

Eine Pilzkrankheit, die in den letzten Jahren vermehrt auftritt und vor allem Jungbäume schwächt. Sie ist leicht zu erkennen an dem schon von weitem sichtbaren silbrig mehligen Überzug auf Blättern und Triebspitzen.

Vor der Blüte eine Austriebsspritzung mit Kupfer und Schwefel, nach der Blüte wirkt Steinhauers Mehltauschreck (ein Gesteinsmehl).

Triebspitze mit
Mehltaubefall



Fotos: Barbara Helling

Wühlmäuse

Wühlmausschäden werden im Frühjahr sichtbar durch schwachen Austrieb und gelblich gefärbtes Laub. Die Bäume sitzen locker im Boden.





Auf gefährdeten Grundstücken sollten die Bäume beim Pflanzen in einen Drahtkorb gesetzt werden. Diesen kann man leicht selbst herstellen. Man benötigt dazu ein Sechseckdrahtgeflecht ohne Kunststoffummantelung, Maschenweite 16 mm, 60 cm breit und 30 cm tief.

Die Baumscheiben von Bewuchs freihalten und keinesfalls mulchen. Die Mulchschicht zieht die Wühlmäuse an.




Wühlmausbau

Empfohlene Apfelsorten

Sorte	Tafel- obst	Most- obst	Pflückreife (Monat)	Genußreife (Monat)	besondere Eigenschaften
Ananasrenette			10	11-2	anfällig für Krebs, Mehltau, Blutlaus u. Holzfrost; guter Pollenspender
Baumanns Renette			10	12-3	anfällig für Schorf, Stippe, Schalenbräune; guter Pollenspender
Berner Rosenapfel			9-10	ab 11	bevorzugt mittlere und Höhenlagen; anfällig für Schorf, Mehltau, Blutlaus, Krebs
Bismarckapfel			10	11-3	Frucht mittelgroß, saftig, säuerlich; kaum Schorf und Mehltau
Bittenfelder Sämling			Ende 10	11-4	guter Mostapfel mit hohem Öchslegrad
Brauner Matapfel			10	12-4	kaum Schorf u. Mehltau; Frucht mittelgroß, stark säuerlich
Brettacher			10	12-4	Ertrag regelmäßig reichlich; liebt Weinklima; nur auf ungünstigen Standorten krebsanfällig
Boskop			Mitte 10	12-4	Blüte u. Holz frostempfindlich; anfällig für Stippe, Blutlaus, Bitterfäule
Champagner Renette			Ende 10	2-6	nur auf ungünstigem Standort anfällig für Schorf u. Krebs; guter Pollenspender
Ditzels Rosenapfel			10	11-3	kaum Mehltau oder Schorf; Frucht mittelsaftig, feinsäuerlich
Erbachhofener			11	12-4	kaum anfällig für Mehltau oder Schorf; Frucht klein, saftig, süßsäuerlich
Freiherr von Berlepsch			9/10	11-3	anfällig für Blütenfrost, Krebs, Feuerbrand, Kragenfäule, Blut- und Blattlaus
Geflammtter Kardinal			Mitte 9		sehr widerstandsfähig, kein Pollenspender
Geheimrat Dr. Oldenburg			9/10	9-12	trägt reichlich u. regelmäßig,



Sorte	Tafel- obst	Most- obst	Pflückreife (Monat)	Genußreife (Monat)	besondere Eigenschaften
Gelber Edelapfel			9/10	10-1	hoher Säuregehalt, druck- u. rauchempfindlich
Gewürzluiken			Ende 10	12-3	kaum anfällig für Schorf u. Mehltau
Goldparmäne			9/10	11-3	anfällig für Schorf, Mehltau, Blutlaus, auf schweren Böden Krebs und Spitzendürre
Goldrenette von Blenheim			10	11-2	widerstandsfähig; gute tiefgründige Böden in geschützter Lage
Haux			10	10-3	hoher Säuregehalt, Koch- und Backapfel, auch für Höhenlagen geeignet
Hilde			Mitte 10	10-4	hoher Säuregehalt, großfruchtiger Massenträger
Himbacher Grüner			Ende 10	12-5	kaum Mehltau oder Schorf
Jakob Lebel			9/10	10-1	anfällig für Stippe, Schorf, Holzfrost
Jakob Fischer					krebsanfällig
Kaiser Wilhelm			9/10	11-2	krebsanfällig, leicht stippig u. faulig, benötigt gute Standorte, schlechter Pollenspender
Lohrer Rambour					auch geeignet für Höhenlagen
Remo			9	9-11	schorf- und mehлтаuresistent, guter Pollenspender
Rewena			9	9-3	schorf- und mehлтаuresistent
Rheinischer Bohnapfel			Ende 10	1-6	für anspruchslose Lagen, widerstandsfähig
Rote Sternrenette			10	10-1	widerstandsfähig, guter Pollenspender
Roter Trierer Weinapfel			Ende 10		widerstandsfähig, warme Lagen
Schafsnase			10	11/12	krebsanfällig, anspruchslos, ertragreich
Topaz			9/10	11-3	schorf- und mehлтаuresistent, hoher Ertrag
Von Blenheim			Anfang 10	11-2	anfällig für Stippe, Welke, Schwarzfäule
Winterrambour			Ende 10	12-5	frosthart in der Blüte, für kräftige feuchte Böden, anspruchslos, schlechter Pollenspender
Winterzitronenapfel			10	12-3	Höhenlagen, herbsäuerlich
Zuccalmaglio			10	11-3	sehr widerstandsfähig